Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 27 (1882)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

27. Jahrgang. 1882.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 15. Erscheint jeden Samstag. 15. April.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Cts. (10 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern oder an Herrn Erziehungsrat Näf in Zürich, Anzeigen an J. Huber's Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Sekundarschule und Mittelschule. II. — J. R. Fischer von Bern. XII. — Korrespondenzen. Solothurn. — Amtliche Mitteilungen. — Kleine Nachrichten. — Literarisches. — Briefkasten. —

Sekundarschule und Mittelschule.

II.

In allen diesen Dingen lässt man sich durch einen Scheinerfolg täuschen und sieht gewöhnlich erst ein, wenn es zu spät ist, dass diejenige Schule den besten und bleibendsten Erfolg aufweist, welche die Schüler zu wecken, für das Wissens- und Erstrebenswerte zu begeistern und sie so frisch und empfänglich in die Hochschule des Lebens hinübertreten zu lassen vermag. Es ist sehr schwer, gegen diese Strömung anzukämpfen; denn gewöhnlich machen diejenigen einer vernunftgemässen Organisation der verschiedenen Schulstufen die meiste Opposition, welche am meisten und am lautesten über die Schule an sich, wenigstens über die Volksschule, lamentiren. Vielen scheint diese nur das Übungsobjekt für ihre rednerischen Tiraden zu sein, und wenn sie etwas mit Ausdauer verlangen, so ist es mehr Religion, d. h. mehr Religionsstunden, und mehr Unterwürfigkeit von Seite des Lehrers. Nur keine selbständig denkenden Köpfe; denn die bringen Unruhe, Zweifelsucht und Unbotmässigkeit in die Jugend hinein, statt diese zum unmittelbaren Gelderwerb geeignet zu machen. *Exempla sunt odiosa.*

Wer einen allgemein bildenden Unterricht geben will, muss selber über ein genügendes Mass von allgemeiner Bildung verfügen können. Und da offenbart sich nun in stärkstem Mass, was wir soeben gerügt haben: dem Lehrer der Volksschule machen den Vorwurf einer ungenügenden, einer halben Bildung gerade diejenigen, die immer und immer wieder sich gegen eine vertieftere und weitergehende Lehrerbildung aussprechen.

Aber selbst, wenn die Lehrerbildung so gestaltet wäre, wie wir sie uns vorstellen, würden ähnliche Vorwürfe nicht ausbleiben, nur würden sie weniger vom Publikum im ganzen als von den Angehörigen der einzelnen Fächer ausgehen. Denn man versteht fälschlicherweise gern unter allgemeiner Bildung *die Summe der Bildung in den einzelnen Spezialfächern.* Und da keiner, aber auch gar keiner, diese Spezialfächer alle gründlich umfassen kann, so kann man jedem den Vorwurf der halben Bildung machen. Der Spezialist kommt leicht dazu, alles, was nicht zu seiner Spezialität gehört, für unbedeutend oder mindestens für weniger bedeutend zu halten als seine Liebhaberei, zumal er vorwiegend nur mit Seinesgleichen verkehrt oder dann mit Leuten, die ihm nicht zu widersprechen vermögen, und das abschätzige Urteil über die Halbbildung der Volksschullehrer geht namentlich von solchen Spezialisten aus. Dem Mathematiker ist die mathematische, dem Naturforscher die naturwissenschaftliche, dem Germanisten die Sprachbildung des Lehrers zu unbedeutend. Der Volksschullehrer sollte in allen Sätteln gleich gut reiten können, er sollte in keinem Wissensgebiet sich Verstösse zu Schulden kommen lassen. Es ist leicht einzusehen, dass man das nur einigermassen erreichen könnte, wenn man schon auf den unteren Schulstufen den Fachunterricht durch Spezialisten, durch Fachlehrer, einführen würde. Und davor behüte uns ein gütiges Geschick! Es ist mehr als genug, wenn neben dem allgemeinen Unterrichte noch die Stundengeberei in Sprachen, in Musik u. dgl. einhergeht; die Schule selber aber muss den ganzen Menschen im Auge haben und zu entwickeln suchen und nicht seine von einander losgelösten Teilfähigkeiten.

Je jünger die Schüler sind, desto notwendiger ist das, desto schädlicher würde die Ersetzung der Klassenlehrer durch Fachlehrer. Es scheint jetzt auch, bei uns wenigstens, ziemlich allgemein anerkannt zu sein, dass vor dem zwölften Lebensjahr der Unterricht nicht durch Fachlehrer gegeben werden soll. An kleinen Orten ist der Klassenunterricht der Primarschule schon ein Gebot der Ökonomie, und an grösseren Orten haben unliebsame Erfahrungen, die mit dem Fachunterrichte gemacht worden sind, ihn einführen lassen. Es ist interessant und lehrreich, dass gegenwärtig in Österreich eine Bewegung im Gange ist, die dahin tendirt, auch an Mittelschulen einem Lehrer nicht mehr wie bisanhin nur ein einziges Fach zu übergeben, sondern ihn deren mehrere lehren zu lassen.

Die Überbürdung der jüngeren Schüler beim Fachlehrersystem hat auch anderwärts ähnliche Wünsche entstehen lassen. In der Tat ist die richtige Schätzung der Arbeit, die man in jedem Fache dem Schüler in und ausser der Schule zumuten darf, nur dann möglich, wenn der Lehrer die verschiedenen Fächer nach ihren Anforderungen an denselben zu überblicken in der Lage ist, und dazu kommt er nur, wenn er sie lehrt.

Wir sagen unbedenklich: *auch für die Stufe der Sekundarschule, also für das dreizehnte bis fünfzehnte Altersjahr, ist das Klassenlehrersystem dem Fachlehrersystem vorzuziehen.* Wir tun das, obgleich wir zugestehen, dass beim Fachlehrersystem die Schüler sicherer sind, durchaus nur wahre, oder vielmehr dem momentanen Stande der wissenschaftlichen Forschung entsprechende Kenntnisse zu erwerben, wie auch, dass sie durchschnittlich ein grösseres Mass von Fertigkeiten sich aneignen als beim Unterrichte durch Klassenlehrer. Wir geben ferner zu, dass die Industrieschule ein Schülermaterial von gleichförmigerer Vorbildung bekäme, wenn eine untere Abteilung derselben als vorbereitende Anstalt angefügt würde, durch welche alle Aspiranten hindurchgehen müssten, ehe sie in die obere eintreten könnten. Aber wir halten die Klagen der gegenwärtigen Industrieschule über die Ungleichförmigkeit in der Ausbildung der aus der Sekundarschule kommenden Schüler nicht nur aus theoretischen Gründen, sondern auch deswegen für übertrieben, weil wir im Lehrerseminar, das seine gesammte Schülerschaft aus der dritten Klasse der Sekundarschule bezieht, diese schlimmen Erfahrungen nicht machen; obgleich man dem Seminar nicht blos die Vorbereitung für eine darauf folgende höhere Bildungsanstalt zumutet, sondern die Ausbildung für eine verantwortungsvolle Stellung im öffentlichen Leben.

Aber es scheint uns, man gehe eben in der Industrieschule von einer falschen Voraussetzung aus, indem man annehme, man könne auf den Unterricht der untern Schulstufe in der Art weiter bauen, dass z. B. die letztere die alte Geschichte abschliessend behandle, damit auf der obern Stufe nur noch mittlere und neue Geschichte durchgearbeitet werden müssten, und analog in anderen Fächern. Und hier täuscht man sich, diese Aufgabe hat die Sekundarschule nicht, weder als Vorbereitungsanstalt fürs Leben, noch als Vorstufe von höheren Lehranstalten. Die Schüler der Sekundarschule sind zu jung, als dass man mit ihnen irgend ein Fach abschliessend behandeln dürfte. Jedes Fach erscheint nur als ein Glied in der Reihe der allgemein bildenden Fächer, jedes findet seine Bedeutung darin, dass es das Vorstellungs- und Denkvermögen der Schüler fördert, so dass ein höher gehender Unterricht die allgemeine geistige Reife vorfindet, auf welcher er weiter bauen kann. Man kann in der Sekundarschule die Geschichte nicht als pragmatische Geschichte behandeln. Man darf auch nicht fordern, dass die Schüler z. B. am Schluss des dritten Jahres noch die einzelnen historischen Ereignisse, Schlachten u. dgl., oder gar Jahreszahlen wissen, welche im ersten oder zweiten Jahre zur Behandlung gekommen sind. Manches wird geblieben sein, anderes ist aus dem Gedächtnis verschwunden, zumal das, was nicht im Zusammenhang mit anderen Wissensgebieten steht und durch die Behandlung dieser in die Erinnerung zurückgerufen wird.

Die höhere Anstalt wird ihrer Aufgabe nur dann genügen, wenn sie den gesammten Umfang des menschlichen Wissens, soweit er für die Ziele der betreffenden Anstalt von Bedeutung ist, in selbsteigene Behandlung nimmt und nun mit den gereiftern Schülern von einem höhern Standpunkte aus der Behandlung unterzieht. Das ist die Bedeutung des *konzentrischen Unterrichtes.*

Eine Hauptwirkung jedes Fachunterrichtes liegt immer in seinem Einfluss auf das Sprachverständnis und das Sprechvermögen. Wer immer nur mit ältern, gereiftern Zöglingen Umgang hat, übersieht leicht diese Schwierigkeit, und weiss es nicht zu schätzen, wenn diese Fähigkeiten entwickelt sind, zumal mit dem Sprachverständnis nicht notwendig die Fähigkeit des richtigen Ausdruckes in Wort und Schrift gleichen Schritt hält.

Es ist auch ein Irrtum, wenn man meint, die Sekundarschüler, die unmittelbar in die Praxis des Lebens übergehen, hätten im wesentlichen andere Bedürfnisse in Bezug auf Detailkenntnisse als diejenigen, die an höhere Lehranstalten übertreten. Auch für jene ist die allgemeine Bildung das Wesentliche, auch ihnen gehen die Kenntnisse verloren, die nicht immer wieder geübt werden, und ein Sekundarschulunterricht, der auf diese Kenntnisse das Hauptgewicht legt, ist eine erfolglose Sisyphusarbeit. Für den Lehrer der Sekundarschule aber und für diese Anstalt überhaupt ist es von wesentlicher Bedeutung, dass die Sekundarschule auch die Vorbereitungsanstalt für höhere Studien sein kann; denn sie gewinnt dadurch an Bedeutung, und der Lehrer findet darin einen Sporn zum Weiterstreben. (Schluss folgt.)

Johann Rudolf Fischer von Bern.

XII.

B. Die Bedingungen der Aufnahme werden so wie die einzelnen Aufgaben der Prüfung in den Statuten des Seminars näher bestimmt werden. Im allgemeinen ist bei der Abfassung derselben darauf gesehen worden, dass nicht ganz unvorbereitete oder unfähige Zöglinge sich eindrängen, um dem Militärdienst zu entgehen, oder dass sie nach dem Frieden sich der Verpflichtung zum Schulberuf wieder entziehen.

Gezwungene Schüler nenne ich diejenigen, welche als schon angestellte Schulmeister oder als Gehülfen und Adjunkten derselben angewiesen werden, im Institut sich über die Methode unterrichten zu lassen. Die Schulinspektoren und Erziehungsräte beurteilen die einzelnen Fälle, ob diese oder jene Schullehrer im Falle seien, auf längere oder kürzere Zeit das Institut zu besuchen oder im Weigerungs-

fall ihren Stellen zu entsagen. Es ist nicht nötig, dass man die Zahl dieser Schüler zu sehr vermehre; denn viele können vortrefflich bei den Pfarrern ihrer oder nahe gelegener Gemeinden einige Monate lang Unterricht empfangen. Der Erziehungsrat wird diese Umstände untersuchen und beurteilen. Ebenso ist wegen der Entfernung nicht zu erwarten, dass aus mehreren Kantonen als nur den nächstgelegenen, vielleicht auch nur aus dem Kanton Bern, diese Zusammenberufung Platz haben könne. Diese Klasse von Schülern sollte insonderheit in den vier Wochen vor der Ernte und den sechs Wochen nach derselben sich im Institut einfinden. Zu ihrer Erleichterung wird ihnen verstattet, auf beliebige Weise sich selbst einzuquartiren und zu nähren.

C. Die Zahl der Schüler kann wohl, solange nicht mehr Raum angewiesen, das Personale der Lehrer nicht erhöht und ihre Besoldung nicht vermehrt wird, schwerlich 18 übersteigen, darunter 8—10 Freiplätze, und die übrigen Stellen für Kostgänger — das scheint die zweckmässigste Abteilung. Wenn einst in anderen Bezirken der Republik ähnliche Institute errichtet werden, so reicht dann das in Burgdorf ungefähr für Bern, Oberland und Aargau hin. Da in diesen Kantonen im Durchschnitt jährlich 9 Pfarrerswahlen vorgingen, so wird diese Zahl, mit 3 multiplizirt, ungefähr die Zahl der jährlich abgehenden und wieder zu ersetzenden Schulmeister ausmachen.

VII. *Schlussbemerkung.*

Der Zeitpunkt ist, wenn auch nicht ökonomisch betrachtet, doch in disziplinarischer Rücksicht der günstigste und insofern hat es Eile, denselben zu benutzen. Die oft erwähnte Immunität vom Kriegsdienste berechtiget dazu, die Aufnahme in das Institut beliebt zu machen, was sonst in anderen Zeiten schwierig wäre. Die angeseheneren und reicheren Landleute würden jetzt sogar ihre Söhne gerne dem Schulberuf widmen. Man müsste aber äusserst strenge in der Auswahl sein. Dadurch würde der Stand an Achtung und Ansehen gewinnen. Reichere können auch mehr auf ihre Fortbildung verwenden als bisher die meistenteils so dürftigen Schulmeister tun konnten. Unter diesen Umständen wird der Staat also vieles ersparen, was er sonst an Aufmunterungen, Zulagen u. s. w. entrichten musste. Wenn schon auf den Winter 1799 einige Schullehrer von dem Institut ausgehen sollen, so muss es mit Ende Juni beginnen. Die Vorbereitungen sind überdies mannigfaltig. Die Vorrüstungen im Hause und den Schulen, die Herbeischaffung der nötigen Bücher, selber die Auswahl der Zöglinge erfordern Zeit und Sorgfalt. Ich glaube also, das Interesse der Sache fordere möglichste Beschleunigung.

Endlich ist der Plan so angelegt, dass er Modifikationen annehmen kann. Wenn nur das Wesentliche desselben beibehalten wird, so ist zu wünschen, dass Schwierigkeiten im einzelnen keineswegs Gründe darbieten möchten, das Ganze zu verwerfen. Es wird mir erwünscht sein, jeden Teil sorgfältig geprüft zu sehen.

In demjenigen Berichte, mit welchem Minister Stapfer dem Direktorium das Projekt Fischers empfehlend einbegleitete, untersuchte derselbe mit Rücksicht auf den wissenschaftlichen Teil der projektirten Anstalt folgende drei Fragen: 1) Aus welchen Gründen ist die Errichtung der vorgeschlagenen Normalschule wichtig und dringend? 2) In welchem Verhältnis steht dieses Institut zu dem System der öffentlichen Erziehung in Helvetien überhaupt und seinen Teilen insonderheit? 3) Was für Erfordernisse müssen bei dem vorgelegten Projekt in Anschlag kommen; entsprechen denselben die Lokal- und die Personalverhältnisse des Unternehmers?

Ich will, bemerkt Stapfer, um die erste Frage über die Wichtigkeit und Dringlichkeit des Instituts zu beantworten, mehrere Gründe für beides übergehen, z. B. dass man unser Volk nur durch Fakta, durch aufgestellte redende Beispiele eines bessern Unterrichtes, für denselben interessiren könne; dass keine Verbesserung gelingt, wenn nicht die Personen schon da sind, welche dieselbe ins Werk setzen können; dass sich auf diesem Wege religiöse und föderalistische Vorurteile am besten zerstören und Einheit und Annäherung der Helvetier erzielen lassen, dass man hier dem schönen Institut der Zöglinge des Vaterlandes vorläufig einige Realität geben könne u. s. w. Ich lasse diese Betrachtungen bei Seite, um statt aller anderen zwei einzige Bemerkungen anzubringen, aus denen die Dringlichkeit des Instituts und seiner Zweckmässigkeit für den gegenwärtigen Zeitpunkt erhellen.

Die Immunität vom Kriegsdienste, welche den Schullehrern zu gute kommt, macht dass ihr Stand einen höhern Wert erhält, dass man in der Auswahl der Kandidaten strenger sein kann, und dass sich diese williger als nie die Bedingung einer zweckmässigen Vorbereitung gefallen lassen. Wenn überdies Jünglinge im Dienste des Vaterlandes invalid werden, so können sie, wofern ihr Körper nicht ganz entstellt ist, in einem solchen Institut zuerst ein Asyl finden und sich dann tüchtig machen, ihren Mitbürgern als Schullehrer nützlich zu werden. Der Staat erspart also dabei nicht blos Pensionen, sondern er gewinnt selber. Ich stimme übrigens mit dem Unternehmer darin überein, dass ungesäumt sein Plan von der Regierung sanktionirt werden sollte, damit er sogleich die gehörigen Vorrüstungen im Bau, Anstellung von Lehrern, innerer Einrichtung des Instituts u. s. w. vornehmen könne und im Stande sei, schon im Junius die Anstalt zu eröffnen. Es ist wichtig, dass noch vor dem Winter eine beträchtliche Anzahl Landschullehrer in der neu einzuführenden Methode unterrichtet werden, sonst geht wieder ein Jahr für diese wichtigen Zwecke verloren. Es wird übrigens auf das Volk einen sehr guten Eindruck machen, wenn es sieht, dass die Regierung auch mitten im Krieg auf wohltätige Anstalten der Belehrung bedacht ist.

Mein zweiter Gesichtspunkt bezieht sich auf das Verhältnis des vorgeschlagenen Instituts zu dem ganzen System unserer öffentlichen Erziehung. Ich halte dafür, dass

wenigstens sieben Schulmeisterseminarien in Helvetien unumgänglich nötig seien. In Brandenburg, Hannover, Holstein, Gotha, Anhalt-Dessau, Hessen-Kassel, wo schon längst dergleichen Institute blühen, hat man zum Teil einen weit grössern Mass-Stab angenommen, und dieses gilt selbst von mehreren kleinen Fürstentümern und Baronien, z. B. Meiningen, Detmold, Hohenlohe, Nassau-Usingen u. s. w. In den einzigen Kantonen Aargau, Bern und Oberland fallen im Durchschnitt jährlich 45 Schulmeistervakanzen vor. Die Normalschule in Burgdorf würde also nicht einmal für diese drei Kantone hinreichen, wenn man nicht überdies noch fortfahren wollte, einzelne gelehrte Männer, Pfarrer und Schullehrer, aufzumuntern, dass sie möglichst viele junge Leute zum Berufe der Schullehrer bilden möchten. Diese zerstreuten isolirten Normallehrer bedürfen aber immer noch mehrerer Zentralpunkte, sonst würde weder Nacheiferung, noch Gleichförmigkeit erfolgen, und hiezu werden jene Normalschulen dienen, welche nach den Lokalbedürfnissen und den Verhältnissen der verschiedenen Sprachen, Religionen und Hülfsmitteln in ganz Helvetien müssen verteilt werden. Ich mache diese Bemerkung, Bürger Direktoren, weil ich Grund zu hoffen habe, dass in kurzem einzelne Privatpersonen und Gemeinden solche Institute werden anlegen wollen, ohne den Staat sehr fühlbar zu belästigen, und weil es also wichtig ist, je eher je besser, durch einen wohlgeratenen Versuch dazu Anlass zu geben.

Wenn einmal jene Institute in hinlänglicher Anzahl vorhanden sein werden, so kann alsdann die Verfügung Platz haben, dass alle Schullehrer in solchen Normalschulen müssen vorbereitet oder doch geprüft werden. Um auch diesem allgemeinen Zwecke näher zu kommen, werde ich Ihnen mehrere Verfügungen vorschlagen, welche als Polizei- und Aufmunterungsmassregeln nicht nur zu dem Fortgang der neuen Normalschulen erforderlich sind, sondern auch der öffentlichen Erziehung überhaupt zuträglich sein werden.

In dem Plan des Unternehmers wird auf einige bisher vernachlässigte Zweige des öffentlichen Unterrichtes vorzügliche Rücksicht genommen. Ein theoretischer und praktischer Unterricht in der Landökonomie wird die Nutzbarkeit künftiger Landschullehrer erhöhen und die Hülfsquellen ihrer Versorgung vermehren. Es ist eben deswegen höchst zweckmässig, dass dem Unternehmer hinlängliche Nationaldomänen angewiesen werden. Der Unterricht in den Pflichten und Rechten des Bürgers wird Vaterlandsliebe pflanzen, ein moralisch-religiöser Unterricht wird die Vorurteile des Aberglaubens und der Intoleranz zerstören u. s. w. Es ist überflüssig, zu sagen, dass für die Erlernung und Ausübung der übrigen dem Schullehrer unentbehrlichen Wisssenschaften und Fertigkeiten, z. B. Lesen, Schreiben, Rechnen, Musik, Statistik des Vaterlandes u. dgl. hinlänglich gesorgt werden wird.

Soviel über die zweite Frage; noch bleibt mir jetzt die dritte zu beantworten übrig: inwiefern die Lokalumstände und die Personalverhältnisse des Unternehmers den Erfordernissen des Instituts entsprechen? Burgdorf empfiehlt sich wegen seiner Zentralität und gesunden Lage, wegen einiger daselbst vorhandenen literarischen Hülfsmittel und wegen der ziemlichen Industrie und der guten Denkungsart seiner Einwohner und wegen der Angemessenheit der Gebäude und Domänen. Bei diesem Anlass füge ich den dringenden Wunsch bei, dass das ganze Schlossgebäude dem Unternehmer zu Zwecken überlassen werde, welche dem Institut analog sind, und dass ökonomischer und moralischer Gründe wegen dasselbe durchaus mit aller militärischen Einquartirung verschont bleiben möchte. Wenn überdies warmer Eifer für die Angelegenheiten der öffentlichen Erziehung und mannigfaltige, besonders in den letzten Zeiten gesammelte Erfahrungen, wenn Neigung zu einem dahin einschlagenden Beruf den Unternehmer empfehlen können, so darf man für das Institut einen erwünschten Fortgang hoffen. (Fortsetzung folgt.)

KORRESPONDENZEN.

Solothurn. Laut Primarschulgesetz haben die Seminarlehrer neben ihrer speziellen Berufstätigkeit noch die Verpflichtung, in Verbindung mit den Schulinspektoren die Volksschulen und ihre Lehrer zu überwachen, unter den verschiedenen Inspektoren einen gleichförmigen Prüfungsmodus und eine einheitliche Taxation der Schulen zu vereinbaren, sowie alljährlich über den Stand der Schulen und Lehrmittel an den Regierungsrat Bericht zu erstatten und Verbesserungsvorschläge einzureichen. Um dieser vielseitigen und schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, sind die Seminarlehrer Mitglieder mehrerer Bezirksschulkommissionen, haben sie in jedem Bezirk etliche Schulen direkt unter ihre Aufsicht genommen, treffen sie alle Jahre eine Auswahl von Aufsatzthematen und Rechnungsbeispielen, welche dann im ganzen Kanton der schriftlichen Prüfung der Primar- und Fortbildungsschulen zu Grunde gelegt werden, erstatten sie alljährlich an das Erziehungsdepartement zu Handen der Regierung einen umfassenden Bericht über das gesammte Volksschulwesen (Primar-, Fortbildungs- und Arbeitsschule) des Kantons und machen sie ihre bezüglichen Verbesserungsvorschläge. Auf Grundlage der letztjährigen Berichterstattung hat das Kollegium der Seminarlehrer eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen aufgestellt. Teils um dieselben zu diskutiren und zu begutachten, teils um unter den 54 Primarschulinspektoren des Kantons ein möglichst einheitliches Verfahren bei den bevorstehenden Frühlingsprüfungen zu erzielen, fand Donnerstags den 23. März abhin in Solothurn eine Inspektorenkonferenz statt. Einleitend wurde der Geschäftsgang festgestellt, wie derselbe jedes Jahr bei der Prüfung und Berichterstattung betreffs der Volksschulen einzuhalten ist. Darnach haben wir folgende Geschäftsordnung: Im Februar Seminarlehrerkonferenz behufs Bestimmung der Prüfungsaufgaben und anderer Vorkehren zur Anbahnung einer einheitlichen Prüfung; im März Sitzungen der Bezirksschulkommissionen zur Feststellung der Prüfungstage und des Prüfungsmodus im einzelnen; im April schriftliche und mündliche Prüfung der Volksschulen; im Mai Sitzungen der Bezirksschulkommissionen behufs Feststellung der Einzel- und Bezirksberichte; im Juni Anfertigung des Generalberichtes über die Primar-, Fortbildungs- und Arbeitsschulen durch die Seminarlehrer; im Juli Konferenz der Primarschulinspektoren zur Begutachtung des Generalberichtes; im November Versammlung der

Schulvereine (Lehrer und Schulbehörden) in den Bezirken zur Kenntnisnahme vom Stande des Schulwesens und zur Besprechung der Schulverhältnisse.

Hierauf gelangten die bezüglich der Fortbildungs-, Primar- und Arbeitsschule aufgestellten Verbesserungsvorschläge zur Behandlung. Hinsichtlich der Fortbildungsschule wurden mehrere Beschlüsse gefasst, welche eine Ausdehnung der Schulpflicht, strengeres Einschreiten gegen die unbegründeten Schulversäumnisse, raschere Exekution der einschlägigen Gesetzesbestimmungen, bessere Verwaltung und Verwertung der Strafgelder, Verlegung der Fortbildungsschule auf die Tageszeit, Verschmelzung kleiner Schulen zu Fortbildungsschulkreisen und die Gründung von freiwilligen (neben der obligatorischen) Fortbildungsschulen bezwecken.

In Bezug auf die Primarschule wurde beschlossen, im ganzen Kanton den verschiedenen Religionsgenossenschaften für Abhaltung des konfessionellen Religionsunterrichtes den Donnerstag Nachmittag einzuräumen, mit Beginn des künftigen Schuljahres (1. Mai 1882) in unsere Primarschulen die neue Fibel mit der französischen Kursivschrift einzuführen und ein einfaches Turnprogramm aufzustellen und, gestützt darauf, am Schlusse des Sommersemesters in sämtlichen Schulgemeinden des Kantons eine ausserordentliche Prüfung im Turnen anzuordnen.

Die Vorschläge, welche in Rücksicht auf die Arbeitsschule zur Annahme gelangten, betreffen genauere Handhabung der bezüglichen Gesetzesbestimmungen, besonders strengere Innehaltung des achten Schuljahres, ferner den Besuch der Arbeitsschulen durch Fachinspektorinnen, die Erweiterung der Kurse für Arbeitslehrerinnen sowie andere Verbesserungen.

Die zahlreich besuchte Versammlung nahm den lebhaftesten Anteil an den fünfstündigen Verhandlungen, welche zweifelsohne wesentlich zur Förderung unseres Schulwesens beitragen werden. *V. A.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Bern. Herrn Adolf Hänggi in Laufen, welcher sich dem Studium der katholischen Theologie an der Hochschule Bern widmen will, wird ein Stipendium von 500 Fr. per Jahr aus dem Zinsertrag des Linderlegates zugesichert.

Die neuerrichtete Parallelklasse IV^{b} am Progymnasium Biel, womit diese Anstalt auf sieben Klassen anwächst, wird anerkannt und der ordentliche Staatsbeitrag an die Schule auf 15,575 Fr. per Jahr erhöht, was mit der noch bis 1. April 1884 bewilligten ausserordentlichen Subsidie 17,600 Fr. ausmacht. Gleichzeitig werden die von der Schulkommission definitiv für den Rest der Garantieperiode, d. h. bis 1. April 1887, auf dem Wege der Berufung getroffenen Lehrerwahlen genehmigt, nämlich: 1) der Herren Dr. Herrsche für Griechisch, 2) Albrecht für Latein, 3) K. Müller für Deutsch und Geschichte, 4) R. v. Bergen für Turnen, Schreiben, Buchhaltung und Arithmetik in der untersten Klasse ^{b}, 5) Pfarrer Ischer in Mett für Religion, 6) Fr. Schneeberger für Gesang, 7) Häuselmann für Zeichnen, 8) J. W. Zahler, Sekundarlehrer in Steffisburg für Deutsch, Geschichte und Französisch.

Zum Assistenten des physikalischen Kabinetes wird Herr Adolf Suter von Kölliken, Lehramtskandidat, gewählt.

Das akademische Kunstkomite wurde vom Regierungsrate gemäss Reglement vom 17. April 1878 folgendermassen für eine neue Periode von vier Jahren bestellt: 1) Herren Dr. Trächsel, Präsident, 2) Anker, Maler, Ins, 3) Koch, Lehrer am Gymnasium der Stadt Bern, 4) Davinet, Architekt, 5) Probst, Vater, Architekt, 6) Bützberger, Oberrichter, 7) Steinhäuslin, Oberst, 8) Stettler, Architekt, 9) Lutz, Inspektor des Kunstmuseums.

Zum Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Pruntrut wird Herr Gustav Breuleux von Bémont, Direktor des Lehrerinnenseminars in Delsberg, gewählt.

In die Sekundarschulkommission von Wimmis werden gewählt die Herren Trösch, Amtsschreiber, Hürner, Pfarrer, Lehner, gewesener Schulinspektor, Schmid, Unterweibel, und Lehnherr, Gemeinderat.

Folgende Lehrerwahlen werden genehmigt: 1) der Herren Alfred Wiedmer zum Lehrer des Schreibens und Turnens an der Knabensekundarschule der Stadt Bern, 2) Joh. Jordi von Wyssachengraben, Lehrers in Ulmiz (Freiburg) zum Sekundarlehrer in Wiedlisbach, 3) Gottlieb Dähler von Seftigen, Sekundarlehrers in Meiringen, zum Sekundarlehrer in Twann, 4) Albert Burkhardt, Sekundarlehrers in Weinfelden, zum Sekundarlehrer in Laufen, 5) der Fräulein Marie Kasser, bisher Lehrerin der Parallelklasse IV^{b} zur Lehrerin der neu errichteten Klasse III^{c} der Mädchensekundarschule der Stadt Bern, und 6) Pauline Isenschmid von Bern zur Lehrerin der Kl. IV^{b} der gleichen Anstalt.

Appenzell A.-Rh. Der Kantonsrat fasste einstimmig folgenden Beschluss: 1) Vom 1. Mai 1882 an ist der Turnunterricht nach Anleitung der „Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizerischen Jugend“ in allen öffentlichen und privaten Schulen des Landes für die Knaben vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahre obligatorisch und soll derselbe, soweit es im Bereiche der Möglichkeit ist, nach der bezüglichen Verordnung des Bundesrates vom 13. September 1878 je im Sommersemester regelmässig und methodisch erteilt werden, so zwar, dass jede Abteilung ohne Verkürzung der gewöhnlichen Schulzeit wöchentlich wenigstens eine, höchstens zwei Stunden Unterricht erhält. 2) Die Gemeinderäte sind angewiesen, in Verbindung mit den Schulkommissionen innert einem Jahre vom 1. Mai 1882 an gerechnet, für geeignete Turnplätze nach Art. 9 der zitirten Verordnung sowie für Anschaffung der für die zweite Stufe (Knaben vom 13. bis 15. Jahr) nötigen Eisenstäbe zu sorgen. Die anderen vorgeschriebenen Geräte sollen sukzessive angeschafft werden. 3) Den Gemeindeschulkommissionen liegt ob, für die geeigneten Lehrkräfte, für eine den lokalen Verhältnissen entsprechende Einteilung der Turnschüler, für gehörige Beaufsichtigung des ganzen Unterrichtes und speziell für Handhabung der Art. 3 und 4 der bundesrätlichen Verordnung zu sorgen — alles nach näherer Anleitung und Anweisung der Landesschulkommission. 4) Die eidgenössische Verordnung betreffend die Einführung des Turnunterrichtes für die männliche Jugend vom 10. bis und mit dem 15. Altersjahre ist binnen einer Frist von drei Jahren, vom 1. Mai 1882 an gerechnet, so vollständig als möglich durchzuführen. Auch diese Anträge werden angenommen, da man nichts anderes machen kann, weil hier der Bund befiehlt.

KLEINE NACHRICHTEN.

In Nr. 13 der Lehrerzeitung ist aus einem andern Blatt die Notiz übergegangen, dass die neue Absenzenordnung von *Baselstadt* für Schüler, die über zwölf Jahre alt sind, Einsperrung bis auf fünf Tage in Aussicht stelle. Das Sekretariat des Erziehungsdepartements setzt nun in einer reklamirenden Zuschrift in überzeugender Weise auseinander, dass diese Bestimmung nur gegen Rangen gerichtet sei, die ihren Eltern und der Schule zum Trotz die letztere beharrlich versäumen; dass durch blosse Geldstrafen nicht die Fehlbaren getroffen werden, sondern ihre Eltern, dass übrigens diese Strafart, die schon in der alten Absenzenordnung angedroht gewesen sei, fast nie zur Anwendung komme. —

Gegen die Notiz der gleichen Nummer über die Besetzung der Waisenvaterstelle der *Stadt Zürich* reklamirt Herr Stadtpräsident Dr. Römer, indem er auseinandersetzt, dass die Waisenhauspflege einen akademisch gebildeten Mann glaubte vorziehen zu müssen, weil einzelne Zöglinge auch die wissenschaftliche Laufbahn an höheren Lehranstalten verfolgen, und dass eventuell ein Sekundarlehrer einem Primarlehrer vorgezogen worden wäre, weil die beiden Gehülfen am Waisenhause meist Sekundarlehrer sind. Auf weitere Auseinandersetzungen treten wir nicht ein. Wir können Herrn Dr. Römer nur sagen, dass der gerügte Artikel die Stimmung eines grossen Teiles der stadtzürcherischen Lehrerschaft zum Ausdruck gebracht hat.

LITERARISCHES.

Von den **Europäischen Wanderbildern,** die im Verlage von Orell Füssli & Co. in Zürich erscheinen, sind in der letzten Zeit ausgegeben worden: Nr. 19 Ragaz-Pfäfers, Nr. 23 die Gruyère, Nr. 26 Vevey und Nr. 27 Davos. Bei vortrefflicher Ausstattung und Illustration ist bekanntlich der Preis dieser Büchlein (50 Cts.) so niedrig gestellt, dass jede Konkurrenz ausgeschlossen ist. Die hübschen Holzschnitte allein schon machen sie zu einem wertvollen Hülfsmittel für den geographischen Unterricht.

Dr. O. Hunziker, Geschichte der schweizerischen Volksschule mit Lebensabrissen der bedeutenderen Schulmänner. 9. Lieferung. Zürich, Friedr. Schulthess.

Mit dieser 9. Lieferung beginnt die Schilderung der Entwicklung der allgemeinen Volksschule auf staatlicher Grundlage seit 1830. Nach einer allgemein gehaltenen, geschichtlichen Einleitung werden uns hier folgende Monographien vorgeführt: Dr. Ludwig-Snell, Joh. K. v. Orelli, K. Melch. Hirzel, Thomas Scherr, H. J. Bär, Joh. Rüegg, Dr. J. Dubs, und J. Kasp. Sieber. — Alle diese Lebensbilder sind von höchstem Interesse für den Lehrer und führen uns in anschaulichen Zügen den Kampf vor, aus welchem die moderne Volksschule hervorgegangen ist. Obgenanntes Buch sollte in keiner Lehrerbibliothek fehlen. *W.*

Über den gleichen Gegenstand ist uns folgende Notiz von Zürich zugegangen:

Einen Passus in der Bibliographie *Rüegg,* Erziehungsrat, in Winterthur, verfasst von Pfarrer Dr. *Kübler* müssen wir als auffällig einseitig bezeichnen. Er lautet: „Später erst sah Rüegg ein, was der Berufung von *Strauss* den giftigen Stachel verliehen hatte, nämlich die Frivolität, mit welcher die Führer und ein grosser Teil der Liberalen sich längst über alles Religiöse ausgelassen hatten, verbunden mit den argen Blössen, welche sich einige derselben in ihrem privaten Wandel gaben.“ Hat Herr Dr. Kübler bei Abfassung dieser Sentenz nicht bedacht, welches Unrecht er damit gegenüber seinem besonnenen, scharf und ruhig urteilenden Oheim Rüegg begeht? Wie, jene „Frivolität“ war unter „Führern“ und der Phalanx der „Liberalen“, zu denen Rüegg in vorragender Weise zählte, „längst“ vorhanden, — aber Rüegg konnte erst „später“ zur Einsicht hierüber gelangen? Was die „Blössen“ liberaler Grössen anbetrifft, so waren sie allerdings offenkundig. Will man aber ein halb Jahrhundert nachher über sie zu Gerichte sitzen, so fordert die Gerechtigkeit, dass gleichzeitig konstatirt werde, wie der September-Bauern-General, Pfarrer Dr. *Hirzel* von Pfäffikon, wegen gleichartiger „Blössen im privaten Wandel“ sich für seine Pfarre und sein Heimatland unmöglich machte und trotz seiner eminenten Begabung und Gelehrsamkeit in orientalen Sprachen — elend im Auslande unterging. — Die „Geschichte als *Weltgericht*“ sei unparteiisch auch gegen Verhältnisse und Personen, die auf eng begrenzter Bühne vorübergezogen sind!

Mitteilungen der Jugendschriftenkommission.

Friedrich Nösselt's Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privatunterrichte heranwachsender Mädchen. 16. Auflage. Berichtigt und bis auf die Gegenwart fortgeführt von Friedrich Kurts. 4 Bände, mit 8 Stahlstichen. 8°. Stuttgart, Albert Heitz, 1880. Br. Fr. 16.

Die Frage, ob für Mädchen eine andere Weltgeschichte notwendig sei als für Knaben, lassen wir auf sich beruhen. Friedrich Nösselt war der erste, welcher im Jahre 1822 seine Weltgeschichte für Töchterschulen schrieb, die erst in 3 Bänden erschien. Ihm folgten Oeser, Ramshorn, Tin, Homberg, Wernicke, Zimmermann u. a., welche die beschrittene Bahn in ihrer Weise betraten. Der gegenwärtige Herausgeber hatte auf Nösselt's eigenen Wunsch nach dessen Tode die Weiterführung des Werkes übernommen und alles getan, was man verlangen kann; er hat auch die Geschichte bis auf die Gegenwart fortgesetzt. Unter den Änderungen, welche Kurts vorgenommen, ist besonders der Wegfall der moralischen Betrachtungen zu erwähnen. Wohl zu berücksichtigen ist, dass der Verfasser und der neue Herausgeber von dem Grundsatze ausgehen: „Für Mädchen muss die Geschichte von der gemütlichen Seite dargestellt werden; sie sollen besonders diejenigen Tatsachen kennen lernen, welche das weibliche Gemüt besonders ansprechen, an denen sie die Schönheit der Seelengrösse und die Verwerflichkeit des Lasters und der Schwäche kennen lernen, und welche ganz vorzüglich eine väterliche Weltregierung beweisen; es muss alles vermieden werden, was einem Mädchen den Anstrich gelehrter Bildung gibt; was erzählt werden soll, muss umständlich erzählt werden, weil nur dadurch die Geschichte Leben und Interesse bekommt.“ In Gediegenheit der Sachauffassung und Darstellung, sowie in der Wahl der Behandlung des Stoffes ist die Nösselt'sche Weltgeschichte übertroffen worden; gleichwohl verdient das Werk, das bereits sechs Jahrzehnte überdauerte, in seiner neuen vielfach verbesserten Ausgabe Berücksichtigung, indem es in leichtverständlicher Sprache geschrieben ist. Die Behandlung ist vorzugsweise biographisch und monographisch. Namen- und Zahlenwerk, sowie die Kriegsgeschichten treten in den Hintergrund; dagegen werden edle Züge aus dem Leben merkwürdiger Frauen besonders hervorgehoben; auch ist die Mythenzeit reichlich bedacht. Das Buch ist übrigens nicht bloss im Mädchenunterrichte brauchbar. Druck und Papier sind gut; auch sind die Stahlstiche besser als in den früheren Auflagen und teilweise neu. *H. H.*

Christoph Columbus oder die *Entdeckung von Amerika.* Von Oskar Rossi. 2. Auflage. Mit zwei Abbildungen in Farbendruck. 8° S. 220. Halle, Otto Hendel. Fr. 1. 35.

Die Schicksale des grossen Entdeckers der neuen Welt werden frisch und ausführlich erzählt, so dass der Leser zugleich ein klares Bild sowohl von den entdeckten Ländern und deren Bewohnern, als auch vom Leben des kühnen Seefahrers und von Spaniens Regenten und Volk wie von der Schiffahrt jener Zeit erhält. Papier und Druck des Buches sind gut; die Bilder dürften jedoch schöner sein. Für die reifere Jugend und das Volk. *H. H.*

Briefkasten. Erfahrungen der letzten Zeit veranlassen uns, darauf aufmerksam zu machen, dass Einsendungen nur dann in eine Nummer des Blattes aufgenommen werden können, wenn sie der Redaktion mindestens 8 Tage vor dem Erscheinen der letztern eingesendet werden.

Anzeigen.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Es ist eine Lehrstelle an der hiesigen **Knabensekundarschule** auf Mitte August neu zu besetzen. Die Besoldung bleibt einer Vereinbarung nach den Bestimmungen des Gesetzes vorbehalten. Bewerber um die Stelle wollen ihre Anmeldungen, von Zeugnissen und Mitteilungen über den Studiengang begleitet, **bis zum 30. April** dem unterzeichneten Rektor, welcher auf Wunsch nähere Auskunft erteilen wird, zukommen lassen.

Basel, den 12. April 1882. (H 1447 Q) **J. J. Bussinger.**

Schweizergeschichten für die Schule.

Daguet, A., Abriss der Schweizergeschichte für Primarschulen. 2. Auflage. Cart. 80 Rp. Ausgabe für Lehrer Fr. 1. —.

— — **Schweizergeschichte für Mittelschulen.** 3. Auflage. Broch. Fr. 1. 40, geb. Fr. 1. 80.

***Fricker, B., Schweizergeschichte für Bezirks- und Sekundarschulen.** 3. Auflage. Broch. Fr. 1. 80, geb. Fr. 2. 20.

Keller, J., Geschichte der Schweiz für Schule und Volk. Nach Vulliemin's Schweizergeschichte bearbeitet. Broch. Fr. 2. 40, geb. Fr. 2. 80.

Diese in zahlreichen Schweizerschulen eingeführten, von den Behörden bestens empfohlene Werke sind auf Beginn des neuen Schuljahres in allen Buchhandlungen vorrätig (in *Frauenfeld* bei *J. Huber*).

Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau.

* Die in letzter Nummer dieses Blattes enthaltene Anzeige der Fricker'schen Schweizergeschichte ist weder von uns eingesandt, noch mit unserem Wissen publizirt worden. **Die Verlagshandlung.**

Im Verlage des Unterzeichneten sind erschienen:

Uebungsaufgaben für's Rechnen.

Herausgegeben von Lehrern in Chur.

1. Heft	Addition und Subtraktion im Zahlenraume von 1—100.	4. Auflage.	Preis	15 Cts.
2. -	Die vier Spezies - - 1—100.	4. -	-	15 -
3. -	Das Rechnen - - 1—1000.	5. -	-	15 -
4. -	- - im unbegrenzten -	5. umgearbeitete -	-	15 -
5. -	- - mit gemeinen Brüchen	5. Auflage	-	20 -
6. -	- - - Dezimalbrüchen	4. -	-	20 -
7. -	- - an Real- und Fortbildungsschulen	2. umgearbeitete und erweiterte Auflage	-	45 -

Schlüssel zu Heft 3—6 25 Cts.
- - - 7 50 -

Bei **grösseren Bestellungen** wird ein entsprechender **Rabatt** gewährt.

Benedikt Braun, Buchbinder am Kornplatz in Chur.

Soeben sind bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei **J. Huber** zu haben:

Heim, Sophie, Lehrerin an der h. Töchterschule der Stadt Zürich. **Elementarbuch** der **italienischen Sprache** für den Schul- und Privatunterricht. Preis Fr. 4.

* Ein neuer, besonders das moderne Italienisch berücksichtigender Leitfaden zur Erlernung dieser Sprache, welche für uns in Folge der erleichterten Verbindung mit dem Süden so sehr an Bedeutung gewinnt.

Von derselben Verfasserin erschienen: **Letture italiane, tratte da autori recenti e annotate.** **Preis Fr 2. 80.**

Orelli von C., Französische Chrestomathie. Erster Theil. Neu bearbeitet von **A. Rank,** Professor an der zürcherischen Kantonsschule. **Preis Fr. 3.**

* Eine zeitgemässe **Neubearbeitung** der so beliebten v. Orelli'schen Chrestomathie. Es eignet sich dieselbe besonders zum Gebrauche an mittleren und höheren Klassen von Gymnasien, an Bezirks- und Sekundarschulen, sowie an Privat-Erziehungsanstalten.

Zürich, Ende März 1882. Buchhandlung **F. Schulthess.**

Schweizerische Lehrmittelanstalt
Orell Füssli & Co.

Centralhof **Zürich** Bahnhofstrasse Centralhof.

Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

Sammlung von Veranschaulichungsmitteln für alle Fächer auf den verschiedenen Schulstufen. Fröbel'sche Materialien für den Kindergarten, Wandtafeln für den Anschauungsunterricht, geographische Karten, Globen, Tellurien, Reliefs. — Naturgeschichtliche Präparate und anatomische Modelle, Zeichnungsmaterialien für Freihand-, geometrisches und technisches Zeichnen, Vorlagen und Modelle.

Grosse Sammlung physikalischer Apparate aller Art. Alle einschlägige Literatur, in- und ausländische Lehrmittel.

Pädagogisches Lesekabinet mit 80 Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

Jeden Samstag von 2—4 Uhr Vorweisung und Erklärung der physikalischen Apparate.

Eintritt frei. (O LA 32)

Für Musik- und Gesanglehrer.

In der Gemeinde **Klingnau** wird die vakant gewordene Stelle eines Chor- und Musikdirektors und Gesanglehrers mit einer fixen Besoldung von Fr. 1200 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Anmeldungen sind bis 1. Mai nächsthin an den Präsidenten des Wahlkomite, Hrn. Bürli, Verwalter, welcher auch nähere Auskunft erteilt, zu adressiren.

Der Gemeinderat.

Schreibhefte

à 3 Bogen und Umschlag, unliniirt I^a zu 5½, II^a zu 5 Cts.; liniirt I^a zu 6, II^a zu 5½ Cts.; mit Randlinien I^a zu 6½ Cts., empfiehlt seinen Kollegen bestens

St. Jost, Lehrer in **Herisau.**

Günstige Gelegenheit.

Gegen **baar** ist zu **Spottpreisen** zu verkaufen: Ein populäres **Hand- und Nachschlage-Buch,** welches sich leicht in ganzen Schulen einführen liesse. Einem umsichtigen Lehrer würde hiemit die beste Gelegenheit geboten, sich innert kurzer Zeit mehrere hundert Franken zu verdienen. Vorrat des Werkes 800 Exemplare. Auf Wunsch Einsichtsexemplare. Offerten bezeichnet mit **H. L.** befördert die Exp. d. Bl.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern. Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in allen Klassen: Fröbels Beschäftigungsmittel für Kindergärten; Schweizerisches Bilderwerk mit Kommentar; Geographiekarten, Globen, Atlanten, Reliefs, Physikalische Apparate, Anatomische Modelle, Zählrahmen, Nährahmen für Arbeitsschulen; Wandtafeln, Wandtafelzirkel, Leutemanns Thierbilder, Verlag obligatorischer Lehrmittel des Kantons Bern, grosses Sortiment in- und ausländischer Lehrmittel, Schreib- und Zeichenmaterialien. **Katalog gratis und franko.**

Schulschreibhefte

mit illustrirten Umschlägen in 20 Sorten, Preis pro Heft 10 Cts., in der **Lehrmittel-Anstalt** im **Centralhof Zürich.** (O L A 31)

König, Schweizergeschichte II. Aufl. geb. 70 Cts.

Rufer, H., Exercices et Lectures, Cours élémentaire de langue française, geb. I. Teil 85 Cts., II. Teil Fr. 1. —.

Auf Wunsch zur Einsicht.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Die Elemente des Klavierspiels

von

Franklin Taylor.

Mit zahlreichen Beispielen.

Preis geb. Fr. 2.

Vorrätig in **J. Huber's** Buchhandlung in Frauenfeld.

Schulen und Vereine

finden

im Alten Schützenhaus in Zürich

zunächst dem Bahnhofe, stetsfort billigste Bewirtung. Vorherige Bestellungen von Mittagessen zu beliebigen Preisen, welche am Reisetage noch aufgegeben werden können, erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig.

Es empfiehlt sich bestens **Rudolf Hiltpold.**

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlag von Friedr. Schulthess in Zürich, zu beziehen in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld:

Italienische Sprache.

Breitinger, H., Prof. **Die Grundzüge der italienischen Literaturgeschichte bis zum Jahr 1879.** Mit Anmerkungen zum Uebersetzen in das Italienische. 8°. br. Fr. 2. —
* In der Anlage ähnlich den Grundzügen der franz. Literatur- und Sprachgeschichte desselben Herrn Verfassers 4. Auflage.

— — **Das Studium des Italienischen.** Die Entwicklung der Literärsprache. Bibliographie der Hülfsmittel des Studiums. gr. 8° br. Fr. 3. 60.
* Ein trefflicher Ratgeber zum rationellen und gründlichen Unterrichte der italienischen Sprache.

— — **Italienische Briefe.** Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Italienische bearbeitet. 8°. br. 1882. Fr. 2. 40

Heim, Sophie, Lehrerin an der höheren Mädchenschule der Stadt Zürich. **Letture Italiane** tratte da autori recenti e annotate. gr. 8°. br. Fr. 2. 80
* Ein sehr empfehlenswertes Lesebuch, welches im Gegensatze zu den meisten andern eine Auswahl des Besten aus modernen italienischen Schriftstellern mit den nötigen Erläuterungen bietet.

— — **Elementarbuch der italienischen Sprache** für den Schul- und Privatunterricht. 8°. br.
Erstes Heft Fr. 3. —
Zweites Heft Fr. 1. —

Kantorowicz, C., Professor an der Kantonsschule. **Storia della Letteratura italiana.** gr. 8°. br. 1880. Fr. 2. 40
* Ein sehr brauchbarer Leitfaden zur Orientirung in der Geschichte der italienischen Literatur.

Keller, Hch., Prof., in Aarau. **Uebungsstücke** zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Italienische. 8°. br. Fr. 1. 60
* Nach Art derjenigen für die französische Sprache von F. Schulthess.

Durch die Verfasser zu beziehen ist:

Schule des Freihandzeichnens.

In konzentrischen Kreisen bearbeitet von

Al. Fellner, Bürgerschul-Direktor, und **Fr. Steigl,** Bürgerschul-Lehrer,

VIII., Albertplatz 7, in Wien.

Dieses *vollständige und erste in konzentrischen Kreisen* bearbeitete, *reichhaltigste und schönste Zeichenwerk* besteht aus sieben Büchern, deren jedes die Lehrmaterie *einer Klasse* unserer Volks- und Bürgerschulen *vollständig* und *methodisch* bearbeitet enthält. Jedes Buch wird *separat* abgegeben, bei direktem Bezuge von uns ein *Rabatt von 15 %* bewilligt und eine Bezahlung in *Raten* angenommen.

Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Die Musik-Instrumenten- und Saiten-Handlung

von

Gebrüder Hug in Zürich

(Filialen in Basel, Strassburg, St. Gallen, Luzern, Konstanz)

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft angelegentlichst.

Stetsfort grosse und frische Vorräte in bekannten **Schul- und Seminargeigen, Violinbogen, Violinetuis, Saiten** und sämtlichen Bestandteilen.

Ansichts- und Auswahlsendungen.

Preiscourants gratis und franko.

Vorzugspreise für Herren Lehrer, Institutsvorsteher etc.

Im Druck und Verlage von **F. Schulthess** in **Zürich** erschien soeben und ist durch **J. Huber's** Buchhandlung in **Frauenfeld** zu beziehen:

Die Entwicklung der staatlichen Volksschule der Schweiz seit 1830.

Mit Lebensbildern.

Unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter herausgegeben von

Dr. O. Hunziker.

Lehrer der Pädagogik am zürcherischen Seminar.

Erste Lieferung. gr. 8. geheftet. **Preis** Fr. 1. 20 Cts.

☞ Die erste Lieferung dieser, im Ganzen etwa 5 Lieferungen umfassenden „**Geschichte des neuesten Volksschulwesens**" bringt die Biographien von **Dr. Lud. Snell, Joh. Casp. v. Orelli, Konrad Melchior Hirzel, Thomas Scherr, Hs. Jak. Bär, Johs. Rüegg, Dr. Jakob Dubs, Joh. Kasp. Sieber.**

Ein Sprachlehrer

(Italienisch, Französisch, Deutsch und Englisch) mit guten Zeugnissen sucht auf Frühjahr Anstellung.

Um weitere Erkundigungen wende man sich an die Expedition.

---

600 geometrische Aufgaben für schweizerische Volksschulen gesammelt von Prof. **H. R. Ruegg.** Mit Holzschnitten. Solid gebunden. Preis 60 Rp. Schlüssel dazu, broch. Preis 60 Rp. Diese vorzügliche Sammlung, von der Kritik allgemein aufs günstigste beurteilt, wird hiemit zur Einführung in Schulen bestens empfohlen.

Verlag von Orell Füssli & Co., Zürich.

Reisszeuge

für Schüler, in guter Qualität und sehr billig, empfehle den Herren Lehrern — bei Abnahme von mindestens 3 Stück mit Rabatt — bestens.

F. Sulzer, Mechaniker in **Winterthur.**

NB. Reparaturen werden bestens ausgeführt. Prospekte und Preiscourant gratis. (H 1278 Z)

Stoppel's Zeichenhefte mit Vorzeichnungen

(f. d. Hand d. Schüler) **Ausg. A** (4 Hefte) à 40 Cts., **Ausg. B** (8 H.) à 25 Cts., die soeben in **4. Aufl.** ersch. u. einem **fühlb. Mangel i. d. Volkssch. abgeholfen haben,** sind von der Kritik als

Normal-Zeichenhefte

bezeichnet u. v. viel. Regier. u. Schulbeh. z. Einf. in Schulen warm empf. worden.

Die Verlagshandl. v. **G. M. Alberti** in Hanau sendet Schulmännern b. beabsicht. Einführ. dies. bereits weitverbr. Zeichenhefte gern ein **Probe-Exemplar.**

Anzeige.

Eltern, welche ihre Töchter in einer guten Pension unterzubringen gedenken, wollen sich vertrauensvoll an die **Pension Morard in Corcelles bei Neuenburg** wenden. — Familienleben. Ernstes Studium der französischen und englischen Sprache, Musik, Wissenschaften etc. — Man nimmt auch junge Töchter auf, die ihre Ferien in der französischen Schweiz zubringen wollen. — Mässige Preise. — Vorzügliche Referenzen.

Soeben erschienen, durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu beziehen:

Otto Tiersch, Notenfibel für den Unterricht im Schreiben und Lesen unserer Tonschrift und in der Lehre von den Accorden und Tonleitern. Ein Handbuch der Elementarlehre für Anfängerklassen. gr. 8°. 5½ Bogen. Preis Fr. 1. 35. (Hierzu in Vorbereitung: Uebungshefte, „Notenschreibschule" I—V.)

Verlag von **Robert Oppenheim** in Berlin.